**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 44 (1928)

**Heft:** 36

**Rubrik:** Bau-Chronik

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 04.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Nr. 36

Illustrirte schweizerische

# Handwerker-Zeitung

Organ für die schweiz. Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, deren Innungen und Vereine.

Unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft

Band XXXXIV

Direktion: Henn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 6. Dezember 1928.

**Wochenspruch:** Jede Rede erscheint eitel und nichtig, wenn die Tat ihr nicht Nachdruck verleiht.

## Bau-Chronik.

**Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich** wurden am 30. November für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Kaufmänn. Verein Zürich, Autoremise und Hofunterkellerung Talacker/Pelikanstraße 18, Z. 1; 2. V. Lichtlen, Dachzinne Niederdorfstraße 22, Z. 1; 3. Baugesellschaft Engehaus, Umbau Jenatschstraße 1/General Willestraße 8/Alfred Escherstraße 23—27/Splügenstraße 11, Z. 2; 4. Brauerei am Uetliberg und A. Hürlimann A.-G., Umbau Vers.-Nr. 1093, Z. 2; 5. Casa degli Italiani, Umbau Lavaterstraße 11, Z. 2; 6. Immobilienbank A.-G., Wohnhäuser Stockerstraße 44—50/Beethofenstraße 43—49, Abänderungspläne, Z. 2; 7. Kibag A.-G., Umbau Seestraße 383, Z. 2; 8. Baugesellschaft Utoblick, 46 Einfamilien- und zwei Mehrfamilienhäuser Bühlstraße 26—28/Friesenbergstraße 35—37/Quartierstraße 1—11, 15—57, Z. 3; 9. A. Schmids Erben Schuppen und Autoremise Weststraße/Kalkbreitestraße, Z. 3; 10. G. Stiefel, Autoremisengebäude mit Einfriedung Uetlibergstraße 21, Z. 3; 11. E. Trachsler, Garten- und Gerätehaus proj. Fellenbergstraße/Kat.-Nr. 1020, Z. 3; 12. A. Ziegler, Lagerschuppen Fellenbergstraße 48, Z. 3; 13. O. Huber, Autoremise und Lagerraum hinter Sihlhallenstraße/Kat.Nr. 1306, Z. 4; 14. Titan A.-G., Wohn- und Geschäftshaus und Hofunterkellerung Stauffacherstraße 45/Rotwandstraße, Z. 4; 15. J. J. Weilenmann, Umbau Kernstraße 4; Z. 4; 16. Baugenossenschaft Schönau, Terrassenstützmauern und Umbau Hadlaubstraße 28/30, Z. 6; 17. Genossenschaft Werkhof/Brevo A.-G., Benzintankanlage mit Abfüllsäule proj. Stüßistraße/Kat.-Nr. 1599, Z. 6; 18. S. A. T. A. M. A.-G./Chm. A.-G./Metropa Garage, Benzinabfüllstelle Weinbergstraße 110, Z. 6; 19. A. Bernath, Einfriedung Eierbrechtstraße 24, Z. 7; 20. Professor H. Bernoulli, Autoremisengebäude Krähbühlstraße 55, Lageveränderung, Z. 7; 21. Dr. G. Hürlimann, Autoremisengebäude und Einfriedung Gloriastraße 86, Z. 7; 22. P. Müller, Anbau Rosenbühlstraße Nr. 30, Z. 7; 23. F. Schaffner, Autoremise Lillenstraße Nr. 5, Z. 7; 24. M. Diener, Autoremisengebäude und Terrasse Seefeldstr. 104, Z. 8; 25. L. Schnetz, Umbau Feldeggstraße 24, Z. 8; 26. A. Dambach, Fabrik- und Wohnhausum- und aufbau, zwei Wohn- und Geschäftshäuser und Einfriedung Steinhaldenstraße 36/Schulhausstraße 55/57 und Waffenplatzstraße Nr. 35, Abänderungspläne, Z. 2; 27. Dr. E. Dubs, Einfriedung Wiedingstraße 9/Schloßgasse, Z. 3.

**Bauliches aus Zürich.** Dem Großen Stadtrat von Zürich beantragt der Stadtrat den Erwerb von 26,701,1 Quadratmeter Ackerland mit einer zu 1400 Franken versicherten kleinen Scheune an der Albisriederstraße um 313,738 Fr. für die Erweiterung des Friedhofes Sihlfeld und den Bau der Goldbrunnenstraße. Rund der vierte Teil der Fläche sei baureifes Vorderland.

**Wettbewerb Altersheim Waid-Zürich.** Nachdem der im Juni dieses Jahres durchgeführte Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für ein Altersheim auf der Waid in Zürich 6 erwiesen hat, daß nur ein Bau mit drei Vollgeschossen eine allgemein befriedigende Lösung bringen kann, veranstaltete der Stadtrat unter den Verfassern der vier preisgekrönten und der in den V. und VI. Rang gestellten Entwürfe einen engern Wettbewerb. Die am 15. November eingereichten Entwürfe wurden am 26. und 27. November von der hiefür eingesetzten Expertenkommission geprüft. Diese Kommission beantragt dem Stadtrat, die Verfasser des Projektes „Gut ist Ost, West, Doch Süd sind Best", die Architekten Gebr. Bräm in Zürich mit der Aufgabe zur Weiterbearbeitung der Pläne zu betrauen.

**Bahnhoferweiterung Zürich.** Der Verwaltungsrat der S. B. B. erhöhte den 1927 für die Bahnhoferweiterung Zürich bewilligten Kredit von Fr. 7,030,000 auf Fr. 10,964,000.

**Das neue Postdienst- und Bahnverwaltungsgebäude in Zürich.** Die erste Etappe des Baues des neuen Postdienst- und Bahnverwaltungsgebäudes in Zürich geht ihrem Abschluß entgegen. Das 124 m lange und 23 m breite fünfstöckige Hauptgebäude ist im Rohbau nahezu fertig erstellt. Das Dach ist aufgerichtet und wird nun mit Walliser Schiefer gedeckt. Der in der Ostfassade eingebaute, im Gebäudebild dominierende Turm wird binnen kurzem zu seiner vollen Höhe von 37 m aufgeführt sein und dann den Dachfirst noch um etwa 7 m überragen; er erhält süd- und nordwärts weithin sichtbare Uhren.

Auf der Westseite dieses Gebäudes ist mit den Vorbereitungsarbeiten zur Erstellung des Anbaues für die moderne Paket-Versandanlage begonnen worden. Der Posttunnel und die Personenunterführung befinden sich auf mehr als halber Länge im Bau; beide Tunnels werden vom neuen Postdienstgebäude her quer unter den Geleisen nach dem Transitpostgebäude angelegt. Der Unterbau des neuen Zugabfertigungsgebäudes, das in die Nähe des Südeinganges der Personenunterführung zu stehen kommt, geht der Vollendung entgegen. Für die sihlaufwärts, im Anschluß an die künftige Postbrücke erfolgende Verbreiterung der Bahnbrücke ist die Legung der mächtigen, eisernen Tragkörper noch im Gange. Vor dem neuen Post- und Verwaltungsgebäude bereitet man schon die Fortführung der Kasernenstraße vor.

**Ausbau des Bethanienheimes in Zürich.** Der seit 1887 arbeitende Bethanienverein in Zürich, Diakonissenverein für allgemeine Krankenpflege, plant den Ausbau seines im Jahre 1912 erstellten Kranken- und Diakonissenhauses Bethanien auf dem Zürichberg, das schon von Anfang an voll besetzt gewesen sei. Im Kranken- und im Diakonissenhaus sei der Raummangel immer drückender, in den letzten Jahren beinahe unerträglich geworden. Projektiert werden nun ein Krankenhaus mit besonderer Abteilung für Wöchnerinnen und ein Schwesternhaus, der Bau soll nach Neujahr beginnen. Der Verein hat einen bis jetzt auf 250,000 Franken angewachsenen Baufonds angelegt, der Voranschlag fordert aber etwa 1½ Millionen Franken, und es erläßt darum der Verein einen Aufruf an die Freunde und Gönner des Diakonissen- und Krankenhauses Bethanien zur Unterstützung des Bauvorhabens mit Gabenspenden.

**Bauliches aus Zollikon** (Zürich). Über Verkehrs- und Straßenfragen referierte in einer Versammlung Kantonsingenieur Keller. Es sind, wie wir einem Bericht der „Volksztg." entnehmen, drei Straßen, die im Vordergrund stehen: die Forchstraße wird wohl als erste ausgebaut werden. Von der Rehalp bis Waltikon soll die Forchbahn zweispurig gelegt werden. Wo es möglich ist, ist die Bahn von der Straße weg auf ein eigenes Trasse zu verlegen. Die Seestraße weist unbestreitbar den größten Verkehr auf; insbesondere hat sich der Sonntagsverkehr in den letzten Jahren sehr stark gesteigert. Vorgesehen ist die Verbreiterung auf drei Fahrbahnstreifen (8 m) und Anbringung von zwei Trottoiren. Daneben soll die Erstellung von Anlagen und der Bau eines weitern Schiffhafens studiert werden. Als dritte wichtige Straße ist eine Parallelstraße zur Seestraße vorgesehen, die auf etwa 500 m Höhe durchgeführt würde. Den höher gelegenen Teilen der Seegemeinden soll eine direkte Verbindung zur Stadt erschlossen werden. Wenn auch in den nächsten Jahren an den Bau dieser sehr kostspieligen Straße noch nicht herangetreten werden kann, so sollten doch in nächster Zukunft schon die Baulinien festgelegt werden, um zu verhindern, daß das Gebiet der künftigen Straße verbaut wird.

**Schulhaus- und Turnhallebau in Grafstall-Kempttal** (Zürich). Die Schulgemeinde Lindau beschloß einen Schulhaus- und Turnhallebau mit 428,000 Fr. Kostenaufwand in Grafstall-Kempttal.

**Anlage eines Schwimmbades in Bassersdorf** (Zürich). Die Gemeindeversammlung Bassersdorf bewilligte 26,000 Franken für ein Schwimmbad.

**Neubauten für die Universität und für das kantonale chemische Laboratorium in Bern.** Zu diesem Wettbewerb sind 35 Entwürfe eingereicht worden. Der Zeitpunkt der Einberufung des Preisgerichts ist noch nicht festgesetzt.

**Bau eines großen Hotels in Biel.** In Biel konstituierte sich eine Aktiengesellschaft zur Erbauung eines Hotels 1. Ranges auf dem alten Bahnhofplatz. Vom vorgesehenen Aktienkapital von Fr. 600,000 sind hier Fr. 150,000 fest gezeichnet, vornehmlich von Industrie- und Geschäftskreisen. Präsident des Verwaltungsrates ist Architekt Karl Frey. Mit dem Bau des Hotel Elite wird Ende Januar begonnen.

**Bauliches aus Luzern.** Der Große Stadtrat von Luzern genehmigte eine Vorlage für Straßenkorrektion, Erweiterung der Friedhofanlage und andere Bauarbeiten im Winter, und bewilligte 150 000 Fr. für die Verlegung der Polizeikaserne und 75,000 Fr. für den Umbau des alten Stadthauses.

**Kirchenrenovation Flüelen.** (M.-Korr.) Mitten im Uferbilde Flüelens präsentiert sich dem Beschauer vom Urnersee aus die romantische alte Kirche mit dem sehr schlanken, hochaufragenden Turm. Nachdem anno 1912 eine prächtige neue Kirche auf dem „Grundbühl" konsekriert wurde, verfiel die um das Jahr 1662 erbaute alte Kirche der Entweihung. Ihr Inneres dient heute verschiedenen Gemeindebetrieben. Nachdem seit über 50 Jahren an der hölzernen Turmbedachung keine Reparatur mehr vorgenommen wurde, drohte der Turmstuhl zufolge Witterungseinflüssen baufällig zu werden. Da regten sich um die Erhaltung des altehrwürdigen Bauwerkes verschiedene heimatschutzfreundliche Stimmen, und die Gemeinde beantragte einen Baukredit für die Retablierung des Turmhelmes. Für eine vollständige Neubedachung in Kupferblech und die konstruktive Ausbesserung wurde ein Kostenbetrag von zirka Fr. 15,000 veranschlagt. Diese Reparaturen sind nun im Verlauf des Herbstes von der Spezialfirma Alois Aschwanden in Altdorf durchgeführt worden. Die neue blanke Metallbedachung nimmt sich gut aus und wird den Stürmen erneut Widerstand bieten.

**Bau eines Schützenstandes in Linthal** (Glarus). (Korr.) Mit den Fundamentierungsarbeiten am Schützen-

stand auf der Matter-Allmeind wird nun begonnen. Fundament-, Maurer- und Betonarbeiten sind an die Herren Stüßi-Carotte und Tagwensrat R. Zweifel, Linthal, übergeben worden, beides eifrige Schützen. Der Boden zum Schützen- und Scheibenstand wurde vom Tagwen Matt ohne Opposition gratis abgegeben. So können nun beide Vereine ihr Schießprogramm viel schneller abwickeln und sind die Komitees vielen lästigen Umständen enthoben.

**Ein großzügiges Bauprojekt in Basel.** Man schreibt der „Nat.-Ztg.": „Wie man vernimmt, steht zurzeit ein bekanntes Architekturburau mit dem hiesigen Bürgerspital zwecks Erwerb der zwischen der Margarethen-, Dachsfelder- und Pruntruterstraße gelegenen Margarethenwiese in Unterhandlungen. Es soll binnen kurzem das gesamte, dreieckförmige Areal mit über 100 Wohnhäusern überbaut werden. Die Kaufverhandlungen dürften in den nächsten Tagen zu Ende geführt sein. Dieses großzügige Bauprojekt scheint auch die Straßenbahnverwaltung zu interessieren, da bei dessen Zustandekommen die Linienführung des geplanten Binninger Trams via Margarethenstraße in den Vordergrund rücken dürfte.

**Anschluß des Gaswerkes Arbon an das st. gallisch-städtische Werk.** Die Gemeinde St. Gallen bewilligte den Kredit von 535,000 Fr. für den Anschluß des Gaswerkes Arbon an das städtische Gaswerk.

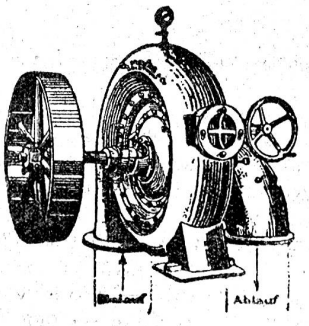
**Bauliches aus Rheineck** (St. Gallen). (Korr.) Die am 25. November abgehaltene Gemeindeversammlung von Rheineck beschloß den Umbau des Rathauses nach den Plänen von Herrn Architekt Hänny. Die Kosten sind auf Fr. 235,000 veranschlagt.

**Bau eines Blindenaltersheimes für die Ostschweiz.** Eine Versammlung des schweizerischen Blindenfürsorgevereins in St. Gallen beschloß einen Neubau für ein ostschweizerisches Blindenaltersheim, und die Veranstaltung einer Geldsammlung für dasselbe, das im Mai 1930 bezugsbereit sein soll; die Kosten werden auf rund 562,000 Fr. veranschlagt.

**Bauliches aus Oberuzwil** (St. Gallen). (Korresp.) Die politische Bürgerversammlung von Oberuzwil beschloß den Bau eines neuen Gemeindehauses, nach dem Gutachten des Gemeinderates, und erteilte diesem Vollmacht und Auftrag, auf Grund der vorliegenden Pläne und Berechnungen den Bau des neuen Gemeindehauses durchzuführen. Zu diesem Behufe wurde der Behörde der hiefür erforderliche Kredit erteilt. Ferner wurde der Gemeinderat beauftragt, auf Grund eines entsprechenden Amortisationsplanes zur Tilgung der Bauschuld (Fr. 120,000 bis 150,000) innert dem Zeitraum von 20 Jahren in die Jahresrechnung die entsprechenden Zins- und Abzahlungsquoten einzustellen. Die Dorfkorporation und die Ersparnisanstalt übernehmen bis auf Fr. 6000 Rest die Kosten des Liegenschaftspreises von Fr. 38,000. Das Gemeinde- oder Rathaus wird der Gemeinde Oberuzwil zur Ehre gereichen, dem Dorfe außerdem zur Verschönerung. Das neue öffentliche Heim wird erbaut nach den Plänen von Herrn Architekt Ed. Wagner.

**Bauliches aus Lütisburg** (St. Gallen). (Korr.) Eine Vergrößerung der Waisenanstalt St. Iddaheim bei Lütisburg im Toggenburg ist schon längst in Aussicht genommen. An der jüngst stattgefundenen Generalversammlung, die unter Leitung des Herrn Direktor Frei stand, wobei auch ergab, daß derzeit 130 Kinder in der Anstalt versorgt werden, wurden von Herrn Architekt Rimli in Frauenfeld Bauplan und Kostenberechnung vorgelegt. Die letzteren sind auf 225,000 Fr. veranschlagt. An diesen Betrag fließen Fr. 85,000 staatliche Subvention, die Alttoggenburgergemeinden zahlen Fr. 13,000, Stiftungen Fr. 20,000, die Kubikmeterstiftung Fr. 10,000, womit schon über die Hälfte der Kosten gedeckt sind. An wohltätigen Spenden überbrachte Herr Stadtpfarrer Scherrer aus Lichtensteig Fr. 1000. Die vorliegenden Baupläne wurden einstimmig gutgeheißen und der Erweiterungsbau der Anstalt beschlossen.


**O. Meyer & Cie., Solothurn**
**Maschinenfabrik für**



**Francis-Turbinen**
**Peltonturbine**
**Spiralturbine**
**Hochdruckturbinen**
**für elektr. Beleuchtungen.**

**Turbinen-Anlagen** von uns in letzter Zeit ausgeführt:

Hegnauer & Co. Aarau. Feitknecht & Co. Twann. Burrus Tabakfabrik Boncourt. Tuchfabrik Langendorf. Gerber, Gerberei Langnau. Elektra Ried-Brig. Huber & Cie., Marmorsäge Zofingen.

In folgenden Sägen: Marti Lyss. Bächtold Schleitheim. Baumann Nothüsli (Toggenburg). Burkhard Matzendorf. Egger Lotzwil. Frutiger Steffisburg. Graf Oberkulm. Pfäffli Obergerlafingen. Räber Gebr. Langnau (Aargau). Sutter Ittingen. Steiner Ettiswil (Luzern). Strub Läufelfingen. 52

In folgenden Mühlen: Christen Lyss Aeby Kirchberg. Fischer Buttisholz. Frey Oberendingen. Haab Wädenswil. Lanzrein Oberdiessbach. Leibundgut Langnau i. E. Sallin Villars St. Pierre. Sommer Oberburg. Schneider Bätterkinden. Schenk Mett b. Biel u. v. a. m.


**Bauliches aus Aarau.** Die Gemeindeversammlung Aarau bewilligte 250,000 Fr. für die Erweiterung des städtischen Saalbaues und 273,000 Fr. für Straßenbauten.

**Die neue Halle der Leipziger Baumesse.** (Mitget.) Bei der Entwicklung, die die Leipziger Baumesse genommen hat, hatte schon längst die Notwendigkeit bestanden, für diese Messe bessere und größere Ausstellungsmöglichkeiten zu schaffen. Die Wünsche der Baumesse in dieser Hinsicht sollen nun Erfüllung finden. Im Frühjahr 1929 wird sie eine neue moderne Halle erhalten, die sich bereits im Bau befindet. Die Halle ist, parallel zu der Halle der Wärmetechnik, Halle 21, mit der Vorderfront an der Straße des 18. Oktober, gegenüber der Halle 8 gelegen. Der Kopfbau an der Straße des 18. Oktober soll die Verwaltungsräume aufnehmen und wird auch den bisher schmerzlich vermißten Kongreß- und Vortragssaal enthalten, natürlich sind auch ein Erfrischungsraum, Speditions-, Garderoberäume usw. vorgesehen. Der sich anschließende Ausstellungsraum, in dem systematisch geordnet die vielartigen Erzeugnisse der Bautechnik Aufstellung finden, ist frei von jeder Innenstütze, wodurch eine hervorragende Übersicht und Raumausnützung erreicht wird. Die Grundrißgestaltung des neuen Baues zeichnet sich durch Klarheit und Sinnfälligkeit aus. Die Ausmaße der Halle mit einer Gesamtbreite von 60 m und einer ganzen Länge von 155 Meter ergeben eine überdeckte Hallengrundfläche von 9300 m². Die Höhe (bis Oberkante) beträgt 19 m. An vermietbaren Gesamtflächen stehen zur Verfügung 6000 Quadratmeter. Um die ganze Halle ist ein durchlaufendes horizontales Lichtband (an Stelle der früher vorgesehenen vertikalen Fenster) gelegt, das zusammen mit den aufgesetzten großen Lichtkörpern eine selten glückliche Belichtung der Innenräume ermöglichen wird. Die neue

Baumessehalle wird zur Leipziger Frühjahrsmesse 1929 (Technische Messe vom 3.—13. März, Mustermesse bis 9. März) eröffnet.

## Die kantonalen Straßennetze.

Mit Anfang 1929 tritt ohne Zweifel der jetzt noch dem Referendum unterstehende Bundesbeschluß betreffend die Beiträge an die Automobilstraßen (Benzinzollanteile) in Kraft. Das Ende des langen Streites um die Verteilung des Kuchens ist bekanntlich so gefunden worden, daß Zweidrittel der Jahresbetreffnisse nach den eigenen Aufwendungen der Kantone für das Straßenwesen bemessen werden — für die Jahre 1925—1928 erfolgt die Verteilung ausschließlich in diesem Sinn — von 1929 an ist ein Drittel der Jahressumme gemäß der Länge der kantonalen Straßennetze zu verteilen. Die Gesamtzuwendung an die Kantone ist im Bundesbudget pro 1928 auf 4 Mill. Fr. vorgesehen, pro 1929 auf 4½ Millionen; sie kann aber gemäß den wirklichen Benzinzolleinnahmen leicht noch merklich ansteigen; laut Staatsrechnung stieg bereits der für 1927 zurückgelegte Anteil der Kantone auf 5,1 Mill. Fr., eine Wirkung des ständig zunehmenden Automobilverkehrs.

Von Interesse ist es, aus dem Text des Bundesbeschlusses die ungleichen Anteile der Kantone am Gesamtstraßennetz, verglichen mit den Einwohnerzahlen, zu entnehmen; der Beschluß legt nämlich, vorläufig für eine Zeit von fünf Jahren, in Prozenten fest, wie groß das nach den Straßenlängen zu bemessende Betreffnis jedes einzelnen Kantons pro Jahr sein soll. Der Überblick macht nochmals verständlich, weshalb im Namen der Kantone ein so redliches Ringen um die Verteilungsgrundsätze erging! Von den rund 1½ Millionen pro Jahr, die nach Straßenlängen zur Verteilung gelangen, wird der geringste Prozentsatz (kein halbes Prozent) auf Baselstadt entfallen, ebenso der geringe Satz von 1,3% auf den volks- und automobilreichen Kanton Genf. Knapp die Hälfte des Anteils, der der Einwohnerzahl entsprechen müßte, entfällt ferner auf Zürich (7%). Der Ausfall bei diesen Kantonen wird in der Hauptsache die größeren Anteile anderer ermöglichen. Mäßig beteiligt sind auch noch Luzern (3%) und St. Gallen (6%), die beide gemäß ihren geographischen Verhältnissen ein nicht sehr ausgedehntes (dafür aber stark befahrenes!) Automobilstraßennetz aufweisen. Ungefähr mit Durchschnittswerten, gemessen nach Einwohnerzahl, sind Bern (14%), Aargau (6%) und Waadt (10%) vertreten.

Die großen Anteile am Straßennetz entfallen auf die Gebirgskantone, allen voran Graubünden und Uri, die mit 10 und 4,8% etwa dreimal stärker vertreten sind als beim Anteil an der Bevölkerungszahl. Tessin, Wallis und Freiburg, übrigens auch Thurgau, alle mit ähnlichen Einwohnerzahlen, haben je rund 5% Anteil am Straßennetz, doppelt soviel als z. B. Solothurn. Annähernd gleich stellt sich das Verhältnis für mehrere kleinere Kantone. Soweit man die straßenreichen Kantone mit den festgesetzten Anteilen noch nicht genug berücksichtigt glaubt, stehen dem Bundesrat bekanntlich weitere 250,000 Fr. zur Verfügung, die aus der Gesamt-Benzinzolleinnahme des Bundes für derartige Zwecke ausgeschieden werden. („Zof. Tgbl.")

# Einlegearbeiten oder Intarsien.

(Korrespondenz.)

Die Intarsia ist eine schon im Altertum zu hoher Blüte gebrachte Kunst, die in verschiedenen Ländern und zu verschiedenen Zeiten eigentlich nur das Material gewechselt hat, — je nachdem welches gerade zur Hand und „Mode" war. So bevorzugten die alten Ägypter Elfenbein (z. B. bei dem angeblich 3000 Jahre alten Königstuhl des Louvre-Museums in Paris und wohl noch mehr bei vielen Kleinodien des Grabes Tutanchamons aus dem 4. Jahrtausend v. Chr.) Dagegen sollen die alten Griechen besonders im Schneiden von Edelhölzern, an denen ihr eigenes Land noch reich gewesen zu sein scheint, zu furnieren, im Färben derselben (durch Abkochen in Farbenbrühen und in sonstigen feinern Schreinerarbeiten am meisten berühmt geworden sein. Im Mittelalter lebte die Einlegearbeit unter dem Einfluß des Mönchtums wieder auf, und zwar zunächst in Oberitalien, wohin sie jedoch, vermutlich von den Venezianern eingeführt aus Persien kam. Damaliger Mittelpunkt der Holzintarsia war Florenz, dessen „Certosa-Mosaik" durch die Chorstühle des Certosa-Klosters besonderes Aufsehen erregte (15. Jahrhundert). Während die Hauptbestandteile solcher Kircheneinrichtungen in Holz mit den erlesensten Schnitzwerken versehen wurden, ward deren Innenfläche glatt belassen und mit Intarsiamustern ausgefüllt, die sich an Erfindung von Motiven aller Art, insbesondere aus der Pflanzen- und Tierwelt, gegenseitig überboten. Es sollen damals in Florenz allein gegen 80 Intarsia-Werkstätten bestanden haben, die sich nur künstlerisch betätigten. Als Einlagematerial stand sowohl Elfenbein, Schildpatt, Perlmutter und Edelmetalle in Verwendung, als auch verschiedenfarbige Hölzer, die schöne Maserung zeigten und auch von den oberitalienischen „Lutinisten" (Geigenbauern) jener Zeit für ihre berühmten Meisterinstrumente häufig gesucht waren (namentlich Wurzelstücke, Astgabeln, „Vogelaugen" u. dgl. von Spitzahorn, Platane, Sykomore, während überseeische Hölzer noch wenig bekannt waren). Die einzulegenden Teile wurden mit Stecheisen und Messer aus dem Flachfurnier herausgearbeitet, indem man mühsam dünne Holzblätter von den entsprechend ausgesuchten Rohblöcken herunterschnitzte.

Von den damaligen, berühmt gewordenen Künstlern seien genannt: in Italien, um 1453 in Siena, Anton Barili, der Holzintarsien aller nur denkbaren Farbenschattierungen verfertigte; die beiden Nuti (1414, Chorstühle zu Orvieto), Daniel von Padua und dessen Bruder Cristoforo (1469 Domsakristei zu Luco), endlich der Mönch Fra Damiano da Bergamo, welcher mit seinen Einlegearbeiten den Eindruck ganzer Gemälde hervorzurufen wußte. Erst im 16. Jahrhundert fand diese Kunst auch im Norden Europas Eingang. Deutsche Meister derselben waren: Bartel Weißhaupt aus Augsburg, Johann Beham, Peter Flötner, Simon Winkler in München, Aaran Eck, dann Ulrich Baumgartner, von dem sich der sogen. Pommersche Kunstschrein im Kunstgewerbemuseum zu Berlin befindet; die erste „Furnierschneidemühle" Deutschlands, aus der sich die spätere Furnierindustrie (Maschinelle Arbeit) entwickelte, soll in Augsburg gestanden haben. Zur größten Berühmtheit in der deutschen Intarsia brachte es jedoch David Rontgent (1743) von dessen „Sekretär" sich eine Kopie im Hohenzollern-Museum zu Berlin befindet.

Auch die neuere Zeit sah noch hervorragende Künstler auf diesem Gebiete, so J. M. Olbrich, den bekannten Wiener „Innen-Architekten", der 1908 in Darmstadt starb und internationalen Ruf genoß. Als Handarbeit nimmt die Intarsiakunst auch heute noch, neben der Massenerzeugung auf maschinellem Wege, einen hohen Rang ein, insbesondere zur Verzierung von Holzmöbeln und sonstigen Wohnungseinrichtungen aus Holz; ihre Technik hat sich eben gleichfalls vervollkommnet, so daß auch die feinsten und heikelsten Ausführungen dieses